

zeigte jedoch, dass das Moos zu *P. nitidum* gehört, obwohl es sich habituell durch die verhältnissmässig lange, die Blätter überragende gebogene Seta und durch die Form der Kapsel von der typischen Art leicht unterscheidet. Die Blätter der var. *anomalum* unterscheiden sich in keiner Weise vom typischen *P. nitidum*. Ganz auffällig ist jedoch die bis zur Basis stark angeschwollene Seta, welche fast halsförmig (bei älteren Individuen) in die Kapsel verläuft. Der Fuss der Seta ist braun, weiter hinauf ist die Seta grünlich-gelb im jugendlichen Stadium, und im Alter, wie die Kapsel, dunkelbraun. Man könnte geneigt sein, im vorliegenden Falle an einen Bastard zu glauben, ich habe aber in dem Rasen ausser *P. nitidum* kein Moos angetroffen, welches Grund zu einer solchen Annahme gegeben hätte. Ich fasse das Moos vielmehr als eine Varietas *luxurians* auf. Das zufällige im Rasen vorkommende Auftreten gewisser Moosarten verbürgt in keiner Weise bei Auftreten anomaler Formen die Bastardnatur derselben. Wenn man von Phanerogamenbastarden, in Betracht der jeweiligen Stammeltern auf etwaige Moosbastarde schliessen will, und dabei berücksichtigt, dass bei den Phanerogamen nur verwandte Typen Bastarde bilden können, so kann man z. B. bei *Ditrichum Breidlerii* nur schwer daran glauben, dass *Sporledera palustris* und *Ditrichum pallidum* als eventuelle Eltern in Frage kommen (was auch Limpricht hervorhebt), besonders schon aus dem Grunde, weil beide Gattungen systematisch zu weit auseinander stehen.

Genau so ist es mit *Ditrichum astomoides* Limpr., welches uns ausserdem lehrt, dass der eventuellen Differenzirung des Deckels systematisch nicht der Werth zuzulegen ist, um die Cleistocarpen von den Stegocarpen natürlich zu trennen. Wer das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines Deckels als wesentliches Merkmal zur Konstruirung zweier streng getrennter Tribus anerkennt, muss nothwendiger Weise in diesem Falle *Ditrichum astomoides* zu den Cleistocarpen stellen, was nur durch eine Zwangsgattung zu ermöglichen wäre. Ich finde deshalb den Standpunkt, den Brotherus in der Bearbeitung der Laubmoose in „Engler und Prantl-Pflanzenfamilien“ vertritt, indem er die Cleistocarpen mit den Stegocarpen (im bisherigen Sinne) vereinigt, als berechtigt und natürlich.

In der beigegebenen Abbildung stellen Figur a Pflanzen in doppelter Grösse dar, b, c und d dieselben stärker vergrössert, e und f jugendliche Sporogone.

Mönkemeyer.

## **Myriangium mirabile P. Henn. n. sp.,**

**sowie Bemerkungen über verschiedene andere Arten  
der Myriangiaceen.**

Von P. Hennings.

Von Herrn A. Puttemans in São-Paulo erhielt ich neuerdings zahlreiche Pilzarten zugesendet, welche von demselben dort gesammelt worden sind. Unter diesen Pilzen findet sich ein äusserst interessantes *Myriangium*, welches ich hier beschreiben will. Mit Rücksicht auf die in *Hedwigia* 1901 p. 353—354 gegebenen Mittheilungen über *Myriangiaceen* gebe ich nachstehend noch einige weitere Bemerkungen

und berichtige gleichzeitig einen Schreibfehler, welcher sich an dieser Stelle mehrfach eingeschlichen hat.

Die Diagnose der neuen Art lautet:

*Myriangium* (*Myriangina*) *mirabile* P. Henn. n. sp.; stromatibus primo epidermide fusca tectis, pulverinatis, dein erumpentibus, epidermide fissa velatis, subdiscoideo-applanatis, dein lacerato-rugosis, pallide flavidis, ceraceo-carnosis, ca. 1 mm diametro; ascis irregulariter sparsis, hyphis hyalinis circumdatis, oblonge ovoideis, clavatis vel subellipsoideis, apice rotundato-obtusis, tunicatis, 4—8 sporis, 50—60 × 30—40  $\mu$ ; sporis conglobatis ovoideis vel clavatis, utrinque obtusis, 6—9 septatis, muriformibus, constrictis, hyalinis vel subflavidulis, 15—30 × 10—20  $\mu$ .

São-Paulo, Mattos da Serra da Contareira auf lebenden Blättern einer Lauraceae (*Oreodaphne*?). 1. IV. 1901. No. 176.

Eine höchst merkwürdige Art, welche in der Blattsubstanz parasitiert und deren zerstreut stehende Stromata Anfangs von der Epidermis bedeckt sind. Letztere reisst dann durch einen Querriss oder sternförmig auf und die hellgelblichen, fleischig-wachsartigen Stromata treten als abgeflachte Scheiben hervor. Später zerreißen dieselben unregelmässig und erhalten dadurch ein rissig-höckeriges Aussehen. Die meist länglich-eiförmigen Asken liegen im Längsschnitt unregelmässig übereinander zwischen den hyalinen Hyphen, welche die Asken am Scheitel überragen. Bezüglich der Sporen und Asken stimmt der Pilz sehr gut mit Arten der Gattung *Myriangium* überein, doch ist der Gehäusebau ein anderer, von hellgelblicher Färbung und von wachsartig-fleischiger Consistenz. Ich stelle auf Grund dieser Merkmale diesen Pilz in eine besondere Section „*Myriangina*“.

In der Färbung ist dieser Pilz der *Ascomycetella sulphurea* Wint.<sup>1)</sup> sehr ähnlich, doch ist letztere Art durch das oberflächliche, niemals parasitäre Vorkommen, sowie durch den Bau des Stromas sehr verschieden. Ich habe bereits früher<sup>2)</sup> nachgewiesen, dass die Gattung *Ascomycetella* Ell. nicht zu den *Myriangiaceen* gehört. Die bisher irrig zu dieser Gattung gestellten Arten, wie *A. sulphurea* Wint., *A. purpurascens* Rehm, *A. punctoidea* Rehm, *A. quitensis* Pat. (= *Henningsiella* qu. Rehm.)<sup>3)</sup> ferner *A. sanguinea* (Speg.) Sacc. sind aus der Gattung *Ascomycetella* Ell. auszuschneiden und verbleiben, ausser *Henningsiella*, bei den *Myriangiaceen*.

*A. sulphurea* Wint. dürfte auf Grund des oberflächlich auftretenden epiphytischen Stromas, dessen Hyphen nicht in die Epidermis eindringen (cfr. Hedw. 1901 p. 354. Fig. III), sowie wegen des von *Myriangium* abweichenden Gehäusebaues, besser als ein besonderes Genus abzutrennen sein, für welches ich den Namen *Myriangiopsis* vorschlage und die Art als *M. sulphurea* benenne.

*A. sanguinea* (Speg.) (= *Uleomyces parasiticus* P. Henn.) ist durch die im Alter etwas dunkelgefärbten Sporen, besonders aber durch die blutrothe Färbung und die krustige Beschaffenheit des Stromas, sowie durch das parasitäre Auftreten auf *Ascomyceten*, von den übrigen Arten der Gattung *Myriangium* verschieden und

1) Hedwigia 1901 p. 253, 254 Fig. III lies: *Ascomycetella sulphurea* und *Myriangium sulphureum* statt *Asc. flava* und *Myr. flavum*.

2) P. Hennings in Engler's bot. Jahrb. XXVIII, p. 276 und Hedwigia 1891 p. 354.

3) Rehm in Hedwigia 1895 p. (159), 1900 p. 169.

glaube ich, diese Art als Section *Uleomyces* zu *Myriangium* stellen zu müssen. — Die Gattung *Kusanoa* P. Henn. mit der Art *K. japonica* ist lediglich auf Grund der nicht mauerförmig getheilten Sporen aufgestellt worden, doch habe ich neuerdings an frisch eingesandtem Material in einzelnen völlig reifen Sporen eine unterbrochene Längsscheide wahrnehmen können. Wegen der im Alter dunkelgefärbten Sporen müsste diese Art gleich der vorigen, der sie sehr nahe steht, in die Gattung *Cookella* Sacc. gestellt werden; da aber der Bau des Stromas von dem der zu dieser Gattung gestellten Arten gänzlich verschieden ist und jedenfalls mit dem der Gattung *Myriangium* grössere Uebereinstimmung zeigt, stelle ich vorläufig diese Art in letztere Gattung als *M. (Uleomyces) japonicum*. Hierher gehören gleichfalls die bereits oben erwähnten Arten, welche als *Myriangium (Uleom.) purpurascens* (Rehm), *M. punctoidum* (Rehm), zu bezeichnen sind.

Von *Raciborski*<sup>1)</sup> ist eine Art aus Java, *Phymatosphaeria Calami*, aufgestellt worden. Da die Gattung *Phymatosphaeria* Pass. nun aber mit *Myriangium* zusammenfällt und der Pilz mit Merkmalen dieser Gattung im Wesentlichen übereinstimmt, muss derselbe als *M. Calami* (Rac.), *Ph. argentina* Speg. als *M. argentinum* bezeichnet werden.

Beiläufig dürfte ich hier noch *Myriangiella orbicularis* Zimmerm.<sup>2)</sup> erwähnen, deren Sporen mit denen der Gattung *Molleriella* Wint. grosse Uebereinstimmung zeigen, doch habe ich diesen Pilz bisher nicht untersuchen können.

Die Gattung *Henningsiella* Rehm gehört nicht zu den *Myriangiaceen*, besser zu den *Ascocorticieen*, da die Asken pallisadenartig auf den Hyphen stehen und ein besonderes Gehäuse fehlt. Die reifen Sporen sind 3-septirt, selten unterbrochen mauerförmig.

## Eine Monstrosität von *Polytrichum*.

Von Dr. F. Tobler.

(Mit Figur.)

Im Mai 1901 fand ich im Sumpf am Grunewaldsee bei Berlin eine interessante Monstrosität von *Polytrichum gracile* Menz. Das Exemplar trägt zwei einem Stämmchen entspringende und von einer Haube gekrönte Seten. (Figur 1.) Die Eine von ihnen erscheint bedeutend länger und um die Andere herumgewunden. Die Frage nach dem Zustandekommen der auffallenden Erscheinung veranlasste mich in der Folge zu gelegentlicher anatomischer Untersuchung des Grundes der Seten. Die durch diesen angefertigten Längsschnitte haben nun gezeigt, dass es sich nicht um eine Verzweigung der Seta handelte. Vielmehr sieht man, dass jede Seta in normaler Weise in das Stämmchen eingesenkt ist. Da die Längsschnitte nicht genau durch die beiden Seten gemeinsame Ebene gingen, so ist auf Figur 2 nur die Einsenkung der einen Seta, von der andern

<sup>1)</sup> Raciborski. Parasit. Algen und Pilze Javas 1900 II. p. 4, III. p. 40.

<sup>2)</sup> Zimmermann im Centralbl. f. Bakteriolog. u. s. w. Abth. II. 1902.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [Beiblatt 41 1902](#)

Autor(en)/Author(s): Hennings Paul Christoph

Artikel/Article: [Myriangium mirabile P. Henn. n. sp., sowie Bemerkungen über verschiedene andere Arten der Myriangiaceen. 54-56](#)